

Rathaus im Bischofsschloss

- a) Vorstellung der Entwurfsplanung und der Kostenberechnung
- b) Beratung

Herr Bürgermeister Riedmann ruft nun den Tagesordnungspunkt vier, Rathaus im Bischofsschloss auf und begrüßt hierzu noch die nachträglich gekommenen Bürger. Er freue sich sehr über das große Interesse der Öffentlichkeit. Er stellt nun das Planer Team vom Architekturbüro Braunger und Wörz vor, sowie Herrn Schlegel vom Stadtbauamt, Frau Schneider und die Fachplaner des Architekturbüros. Er geht kurz auf die einzelnen Punkte wie z. B. Baustellenzufahrt und die Kostenberechnung ein, die heute vorgestellt werden. Er wolle hier heute keine politische Rede halten, entschieden werde in vier Wochen. Das Ganze sei für ihn ein sehr schwieriges Thema, vor allem die Frage wie es angefangen habe. Was war zuerst da, die Henne oder das Ei. Herr Reutemann und Herr Weber haben 15 Jahre hervorragend zusammengearbeitet. Eigentümer und Pächter sind dann jedoch auf die Stadt zu gekommen da sie in dieser Konstellation nicht mehr weitermachen wollten. Die Stadt hätte das ganze gerne so weitergeführt. Informationen auf dem Flugblatt der Bürgerinitiative sind deshalb so nicht richtig wieder gegeben. Es gebe sicherlich andere Wege, für ihn sei die getroffene Entscheidung für das Rathaus im Bischofsschloss aber der richtige Weg. Er übergibt nun das Wort an Herrn Wörtz, dieser geht nun kurz auf sein Planer Team sowie auf die Umgebung in Markdorf ein. Man habe hier bereits vieles geleistet und er bedanke sich bei seinem Team sehr herzlich für dieses Engagement. Er stellt nun anhand seiner Präsentation den Lageplan des Bischofsschloss vor und erklärt hier das historische Ensemble und die Bausubstanz, welche es zu bewahren gelte. Er erläutert die Bezeichnungen, die den einzelnen Punkten gegeben wurde wie z.B. der Turm, neues Schloss und Scheuer, und erklärt, dass diese in den achtziger Jahren neu errichtet wurde. Das Konzept des Wettbewerbs sei es, einen behutsamen Umgang mit der bestehenden Bausubstanz durch Restaurierung zu sichern und dadurch zu erhalten. Er stellt anhand einer Präsentation die neue Scheuer, das neue Schloss sowie den Turm vor und erklärt hier die Nutzung durch die einzelnen Fachabteilungen. Auch geht er auf die barrierefreie Erschließung des Turmes ein, welche über verschiedene Varianten generiert werde. Auch für das Thema Brandschutz wurde mithilfe des Baurechtsamts und des Kreisbrandmeisters eine Lösung gefunden. Er veranschaulicht die verschiedenen Ebenen, hier auch die Ansicht zwischen Turm und Scheuer mit den alten und neuen Gebäudeteilen. Er erläutert die Schwierigkeiten bei z.B. den Stuckdecken und erklärt die Fluchtwege. Die Fassade des neuen Schlosses soll unverändert bleiben, die Haustechnik müsse man nach ca. 30 Jahren ersetzen, teilweise können Leitungen auch im Turm weiter beibehalten werden, ein neues Konzept für die Luft-Wasser-Wärmepumpe werde erstellt, sodass diese im Sommer zur Kühlung nutzbar sei. Die Scheuer bekäme als eine Fußbodenheizung, die komplette Elektroinstallation müsste auf jeden Fall neu gemacht werden. Er geht nun auf die Bestandsanalyse der Gebäude ein, welche in einer Dokumentation für das Landesdenkmalamt von Frau Kuch, einer Bauhistorikerin erstellt wurde. Es wurden ca. 400 Öffnungen dokumentiert und skizziert und hierbei auch einige Schäden entdeckt. In sämtlichen Räumen wurden durch entsprechende Gutachter, sei es im Bereich Mauerwerk, Putz, Stuck, Fresken, Fenster, Türen oder auch Holzbalken Untersuchungen durchgeführt. Hierbei wurde festgelegt, was teilweise renoviert werden müsse, bzw. was noch in Ordnung sei. Fenster und Türen zum Beispiel sind größtenteils in Ordnung und müssten lediglich teilweise gerichtet werden. Beim Thema

Brandschutz erklärt er, dass z. B. die Stahlträger nicht mehr der Norm entsprechen und deshalb entsprechend verkleidet werden müssen. Er geht kurz auf die Freianlage ein, hier wird der Schlosshang angesprochen, der nach einer Sanierung eventuell als Rebhang geplant sei. Eine Sanierung der Tiefgarage müsse jedoch in diesem Falle vorher durchgeführt werden. Der Schlosshof selbst soll als öffentlicher Raum konzipiert werden, mit einer durchgängigen Pflasterung aus Granit, welche sehr beanspruchbar und entsprechend nutzbar sei. Hier könne man Freiflächen für ein Café einrichten, ein Wasserspiel und auch eventuell ein Spalier Obst, um mehr Grün in den Hof zu bekommen. Er erklärt das Materialkonzept, hier z.B. bei der Schlossscheuer und beim Ratssaal, die Möglichkeit durch ein schlämmen der historischen Mauern diese optisch entsprechend hervor zu heben. Eine Dachdeckung solle im Falle der Schlossscheuer auch farblich entsprechend angepasst sein. Bodenbeläge werden in den Räumen aus Holzdielen bestehen, in den Fluren aus Naturstein. Beim Punkt Baustelleneinrichtung erklärt Herr Wörtz, zuerst würde der Rückbau der Scheuer betrieben, danach kommt das Stellen des Krans und die Einrichtung der Lagerfläche auf der Tiefgarage. Die Zufahrt werde über die Ulrichstraße erfolgen, da die geplante Baustraße keinen Mehrwert erzeuge, da schweres Gerät von dort nicht bis in den Schlosshof gelangen könne. Des Weiteren werde eine Beweissicherung der Gebäude an der Ulrichstraße erstellt, dies sei in den Kosten mit enthalten. Der Referent erklärt nun noch kurz die einzelnen Kostengruppen und deren Aufbau von der Gruppe 100 bis zur Gruppe 700. Gruppe 100 betrifft das Grundstück, die Gruppe 200 die Erschließung sowie einzelne Unterpunkte, die KG 300 Bauwerk. Er geht auf einzelne Gewerke ein, hier sei es wichtig, dass Renovierungsarbeiten, auch unabhängig von der zukünftigen Nutzung, enthalten sind. KG 400 bezieht sich auf Technik, KG 500 auf die Außenanlagen, KG 600 Kunstwerke und KG 700 auf Baunebenkosten. Dies mache zusammen 18.387.101 € Brutto. Einzelne Punkte wie z.B. Baustelleneinrichtung Archäologie, Restauration usw., die unabhängig von der zukünftigen Nutzung erledigt werden müssen kommen auf ca. 3,6 Millionen €. Bürgermeister Riedmann bedankt sich recht herzlich bei Herrn Wörtz für dessen ausführliche Ausführungen und bittet die Zuhörerschaft um Beifall für die seiner Meinung nach sehr gute Arbeit. Frau Stadträtin Sträßle bedankt sich beim Team von Braunger und Wörtz recht herzlich und verliert für die CDU die Stellungnahme zum Rathaus im Bischofsschloss:

Wir bleiben dabei!

Die CDU-Fraktion steht nach wie vor geschlossen hinter dem Projekt.

Wir unterstützen die Planungen in vollem Umfang.

Wir sind überzeugt, dass mit dem Umzug ein Mehrwert generiert werden kann:

- Für das Stadtbild: Durch die Renovierung und Sanierung des Gebäudeensembles.
- Für die Beschäftigten der Stadtverwaltung: Durch attraktive Arbeitsplätze.
- Einen Mehrwert insbesondere für die Bürgerinnen und Bürger.
- Durch den barrierefreien Zugang zum Rittersaal.
- Durch den öffentlichen Zugang zum Schlosshof (Veranstaltungen).
- Durch eine höhere Aufenthaltsqualität im Schlosshof.
- Durch einen barrierefreien, modernen und zeitgemäßen Bürgerservice.

Ich möchte an dieser Stelle auf die beiden im Raum stehenden Zahlen, nämlich der 11,8 Mio. € und der 18,3 Mio. € eingehen.

Im Jahr 2015 wurde die KE beauftragt, die Machbarkeit eines Umzugs des Rathauses in das Bischofsschloss zu prüfen. Primär umfasste die Machbarkeitsprüfung folgendes:

- Den Flächennachweis, ob genug Platz für die Verwaltung vorhanden ist.
- Die Verträglichkeit mit den Belangen des Denkmalschutzes.
- Die Nachweisbarkeit der Rettungswege.
- Die Gewährleistung der Barrierefreiheit.

Das waren die Hauptaufgaben.

Im Dezember 2015 hatte Herr Kurle von der KE die Machbarkeitsprüfung im Gemeinderat vorgestellt. Sie erfolgte auf dem Bearbeitungsniveau eines Testentwurfs. 10 Varianten wurden dabei vorgestellt.

„ Natürlich möchte man wissa was es koscht.“ Das ist alles andere als einfach, so ohne konkrete Planung. Die Kosten wurden auf 11,8 Mio. geschätzt. In Anbetracht der 10 Varianten konnte das auch nur eine **grobe** Kostenschätzung sein.

Sie umfasst auch nicht alle Kostengruppen. Mit einbezogen wurden lediglich die KG 300 - 400 durch Kostenschätzung. Die KG 500 – 700 wurden prozentual hochgerechnet.

Die grobe Kostenschätzung bleibt grob und bleibt eine Schätzung. Sie ist nach 2,5 Jahren auch nicht mehr aktuell.

Herr Kurle verdeutlichte damals, dass statische, energetische, brandschutztechnische und denkmalrechtliche Anforderungen anschließend **vertieft untersucht werden müssen**. Ebenso die Ausbaustandards.

Hinsichtlich der Vertiefung sind wir heute einen großen Schritt weiter.

Vielen Dank Ihnen, Herr Wörtz für die ausführlichen und detaillierten Ausführungen zur Entwurfsplanung und zur Kostenberechnung. Dass vertieft untersucht wurde, das kommt insbesondere bei der KG 400 – Bauwerk – Technische Anlagen zum Ausdruck. Hier haben die Fachleute gemeinsam und sehr intensiv das Gebäudeensemble beleuchtet.

Die Bruttobaukosten von 18,3 Mio. € haben uns nicht überrascht. Wenn ich an andere Entwürfe des Planungswettbewerbs denke: Da waren welche dabei, die hätten uns wesentlich mehr gekostet.

Im Entwurf der Architekten Braunger und Wörtz bleiben die Strukturen im Neuen Schloss und im Schlossturm weitgehend erhalten. Die Schlossscheuer ist „rechteckig, praktisch, gut“, zurückhaltend und ohne Schnickschnack. Das hat positive Auswirkungen auf die Kosten, so war auch die Meinung der Preisrichter im Preisgericht.

Wir sollten uns jetzt an die Umsetzung machen und das Projekt vorantreiben. Je länger wir warten, desto höher die Kosten. Das Projekt wird mit mehreren Millionen € bezuschusst.

Auch das ist positiv zu bewerten.

Dann habe ich noch ein paar Fragen an Sie, Herr Wörz:

- Welchen Grad des Zustands (Schlossturm, Neues Schloss) haben Sie bei den Untersuchungen festgestellt und in der Kostenberechnung berücksichtigt?
- Welche Ausbaustandards haben Sie in der Kostenberechnung berücksichtigt? Mittlere Qualität, gehobener Standard? Wo haben wir welchen Einfluss?
- Können Sie noch Informationen zum Belag des Schlosshofes geben? Ist er „Stöckelschuh-, Kinderwagen- und Rollatoren tauglich“?

Folgendes regen wir noch an:

- Weiter diskutiert werden sollte die Dacheindeckung der Schlossscheuer mit Ziegeln sowie die Lage der Dachrinnen
- Die Geschäfte und die Restaurants in der Marktstraße werden im hohen Maß den Belastungen durch die Bauarbeiten ausgesetzt sein, insbesondere das Kaffee in der Ulrichstraße. Im Sommer wird das nicht einfach werden. Deshalb bitten wir die Verwaltung darum, gemeinsam mit den Betroffenen nach Lösungen zu suchen, z.B. durch Rückbauarbeiten im Winter

Zum Thema Dacheindeckung der Schlossscheuer erklärt Herr Wörz, darüber müsse noch gesprochen werden. Die Substanz des Gebäudes welches in den achtziger Jahren gerichtet wurde, sei im Großen und Ganzen gut, es wurde viel gesichtet und gesichert. Der Turm war früher statisch einsturz- gefährdet, es wurden damals ca. 30 t Material entsprechend eingebaut hier auch viele Stahlträger, welche nun noch Brandschutztechnisch nachgebessert werden müssen. Ein Nachjustieren, um preislich noch etwas zu machen, sei schwierig, entweder man lasse etwas weg oder man mache etwas günstiger. Andere Möglichkeiten sehe er hier nicht. Den Qualitätsstandard halte er hier im mittleren Bereich, wichtig sei, dass die Materialien nachhaltig sind, wie z.B. die angedachten Terrazzo Böden. Seiner Ansicht nach bringe ein „Billiger machen“ nicht viel. Beim Thema Außen Beläge werde auf jeden Fall auf Barrierefreiheit geachtet, dies auch unter denkmalschutztechnischen Aspekten. Herr Bürgermeister Riedmann erklärt zum Problem Baustellenerschließung, nach § 12 des Denkmalschutzgesetzes werden immer wieder Restaurierungen an alten Gebäuden notwendig sein, dies im Schnitt ca. alle 30 Jahre. Man werde versuchen einen Baustellenzeitplan zu erstellen, um so die Abbrucharbeiten im Winter durchzuführen zu können. Später nach Erstellen des Rohbaus werde dann nur noch Kleinverkehr durch die Ulrichstraße kommen. Frau Stadträtin Oßwald von der Umweltgruppe bedankt sich ebenfalls beim Baubüro recht herzlich und hält nun den Vortrag für die Umweltgruppe.

Es war für die UG keine Frage, das Bischofsschloss, als es der Stadt unerwartet vom Eigentümer angeboten wurde, zu erwerben.

Das Bischofsschloss ist das wichtigste historische Gebäude in unserer Stadt, es prägt dominant unser Stadtbild. Seine lange Geschichte fordert von uns Verantwortung für seinen Erhalt, wir sind aufgefordert, dieses monumentale Zeugnis der Vergangenheit auch für die Zukunft zu sichern.

Doch wer A sagt, muss auch B sagen. Mit dem Erwerb ist es nicht getan, wir müssen nun auch für eine sinnvolle Nutzung sorgen. Das Bischofsschloss leer stehen zu lassen, ist keine Option.

Der Rathausumzug ins Bischofsschloss ist aus unserer Sicht alternativlos. Ich nenne vier Punkte:

1. Eine weitere Hotelnutzung wäre schön gewesen, aber alle Experten sagen, dass für eine rentable Bewirtschaftung diese Anlage zu klein ist. Davon abgesehen hätte die Stadt für die Fortführung des Hotelbetriebs viele Millionen in eine Sanierung investieren müssen, ohne dass ein Betreiber in Sicht gewesen wäre.
2. Um andere Nutzungsideen sozialer oder kultureller Art umzusetzen, müsste ebenfalls für viel Geld saniert und umgebaut werden.
3. Würde das Rathaus nicht in das Bischofsschloss umziehen, müsste dort, wo das Rathaus jetzt steht, ein neues Rathaus für grob geschätzte 14,5 Millionen gebaut werden. Was aus Grobschätzungen wird, erfahren wir ja heute.
4. Durch die Umgestaltung des Bischofsschlusses zum Rathaus bleibt es für die Öffentlichkeit zugänglich. Innenhof- und Rittersaalkonzerte können weiterhin stattfinden, und durch die geplante Gastronomie – mit Wasserspiel - schaffen wir ein kleines Zentrum, einen Attraktor in der Altstadt.

Die Behauptung, dass eine moderne Verwaltung nicht in einem solch alten Gebäude untergebracht werden kann, ist durch die vorgestellten Pläne widerlegt.

Es war abzusehen, dass die erste Kostenschätzung von 15 Millionen, die reklamierte Unschärfe von 25 Prozent mitgerechnet, nicht reichen würde. Jetzt hat uns das Architekturbüro Braunger und Wörtz eine Kostenberechnung mit belastbaren Zahlen vorgelegt, die auf umfangreichen Untersuchungen basieren.

Es sind auch Kosten in die Berechnung aufgenommen, die bei der Schätzung noch nicht im Blick waren, z. B. für die Möblierung des Rathauses.

19 Millionen sind viel Geld, aber wir bekommen etwas ganz Besonderes dafür. Wir haben bereits einen guten Entwurf ausgewählt und damit ein renommiertes Architekturbüro für die Realisierung gewonnen.

Aufgrund der soliden und überzeugend vorgestellten Kostenberechnung gehen wir fest davon aus, dass es beim Bau keine großen finanziellen Überraschungen geben und der Kostenrahmen eingehalten werden wird.

Herr Stadtrat Bitzenhofer bedankt sich ebenfalls beim Baubüro und erklärt, Herr Wörtz habe das Herz Markdorf untersucht, alles eruiert, dokumentiert und durchgerechnet. Die Summe von 18,4 Millionen € müsse nun erst einmal verdaut werden. Mit Unwägbarkeiten von sicherlich noch einmal einer Million € müsse gerechnet werden. Heute müsse überlegt werden, was man tun möchte, auch andere Projekte, wie Schule, Kindergarten usw. stehen an. Die finanzielle Situation ist im Moment sicherlich nicht schlecht, jedoch müsse gut überlegt sein, eventuell das eine oder andere Projekt zu schieben. Die Bevölkerung habe ein

Recht darauf, zu erfahren wie man vorgehe. Die Bedenkenträger fordert er auf, schnellstmöglich in die Gänge zu kommen. Ein nur Nein sagen ist nicht sinnvoll, die vier angesprochenen Punkte in der Rede von Frau Oßwald sind richtig. Auf die Frage ob eine mögliche Bauleitung ins Dosch Haus verlegt werden könne, bejaht dies Herr Wörtz. Auch Herr Stadtrat Achilles bedankt sich für die SPD beim Büro Braunger und Wörtz. Er hat nun drei Fragen, Punkt eins betrifft die Barrierefreiheit, die sicherlich unterschiedlich verstanden werden könne und möchte wissen wie das Herr Wörtz sieht. Punkt 2, es sind verschiedene Punkte in der Tabelle die keinen Kostenansatz haben. Punkt 3 ist die Frage, in was für einer Höhe sich in der Regel die Abweichungen bei den Kosten einpendeln. Herr Wörtz erklärt hierzu zu Punkt eins, alle Ebenen die man erreichen wolle könne man über die Aufzüge mit entsprechender Größe erreichen, auch mit Rollstühlen. Dies entspreche den Normen, hier gilt 1,10 m Breite und 1,40 m Tiefe für die Aufzugsgröße. Im Turm selber könne man die Tiefe von 1,40 m nicht erreichen, hier sind nur 1,20 m bedingt durch den Fahrstuhlkern umsetzbar. Dies entspreche jedoch der europäischen Norm E 81. Elektrische Rollstühle der Klasse A sind auch für 1,20 m Tiefe geeignet, dies wurde mit dem städtischen Behindertenbeauftragten durchgesprochen und auch getestet. Zum Punkt zwei, erklärt er, Kosten die nicht gesetzt sind werden somit auch nicht anfallen. Zu Punkt 3 wird gesagt, dass Unwägbarkeiten sind sicherlich immer möglich sind, man habe aber alles nach bestem Wissen geplant und die Kosten durchgerechnet. Eine von beiden Seiten noch angepasste Prognosespalte werde eingesetzt. Baupreissteigerungen sind sicherlich Unwägbarkeiten, die heute vorgestellten Kosten sind jedoch auf dem aktuellen Stand. Bürgermeister Riedmann erklärt zur Barrierefreiheit ergänzend, die Baurechtsbehörde werde prüfen ob das Gebäude der Landesbauordnung entspreche, die Normen werden sowohl für Bürogebäude, Schulen Kulturstätten Museen aber auch für Seniorenheime entsprechend gefordert. In Büros könne es Ausnahmen geben, es müsse jedoch alles nach der deutschen Norm erschlossen werden. Der Rittersaal könne nicht mit 1,40 m Tiefe erschlossen werden. Herr Stadtrat Achilles meldet sich nochmals zu Wort und teilt mit, dass er die Klassifizierung der Aufzüge entsprechend den Normen und die Benutzung der Aufzüge im Turm durch verschiedene Rollstuhltypen so nicht als gegeben sehe, er halte die Aussagen von Herrn Wörtz so nicht für ganz korrekt. Eine richtige Barrierefreiheit sehe er nur in der Schlossscheuer. Ansonsten bedankt er sich und erklärt, bei denkmalgeschützten Bauten halte er eine 20 bis 30-prozentige Steigerung durchaus für möglich, er möchte hierzu jedoch kein Statement abgeben. Für ihn sei die Schmerzgrenze jedoch überschritten, es freue ihn dass die große Anzahl der Bürgerschaft sich dafür interessiere, er halte einen Bürgerentscheid für das richtige Mittel. Die Verwaltung solle eine Alternative anbieten, im Gemeinderat habe damals niemand alternative Möglichkeiten vorgeschlagen. Er sei der Ansicht, das Gebäude solle gesichert werden, das sei sicherlich richtig, wegen des Projekts Rathaus im Bischofsschloss sollen jedoch auf keinen Fall andere wichtige Projekte gestoppt werden. Die SPD sei für eine demokratische Entscheidung. Bürgermeister Riedmann führt aus, 2015 wurde über einen Neubau nicht entschieden, damals bestanden bereits Rücklagen von 14.000.000 €. 2017/18 habe man Rücklagen von 25 Millionen €, Fördergelder in Höhe von 2,5 Millionen € sind als Fördermittel abrufbar. Finanziell sei man heute deutlich besser als damals gestellt. Herr Stadtrat Holstein meldet sich zu Wort.

Sehr geehrter Herr Riedmann, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
Endlich sind die Zahlen auf dem Tisch und das Rätselraten hat ein Ende. Die Gesamtsumme ist höher als viele erhofft haben.

Viele Positionen sind pauschal geschätzt worden und für die Bauherrenaufgaben gibt es keinen Ansatz.

Leider zeigt die jüngste Vergangenheit, dass Bauprojekte der öffentlichen Hand Probleme haben z.B. Angebote auf Ausschreibungen zu erhalten und innerhalb des Kostenrahmens zu bleiben. Deshalb ist die mit Stand Juni 2018 genannte Endsumme für das Bauprojekt „Rathaus im Bischofsschloss“ von 18,3 Mio. Euro ohne jede Garantie.

Ist hier eine Obergrenze der Kosten festgelegt?

Wenn wir die Fülle der zukünftigen Projekte in Markdorf sehen, allen voran BZM, Grundschulen und Kindergärten, frage ich nach der Reihenfolge der Prioritäten!

Hat die Stadt die personelle und finanzielle Leistungsstärke, Projekte auch parallel umzusetzen?

Bahnhof und Südumfahrung warten auch noch auf ihre Verwirklichung!

> Durch die nun notwendige Baustellenzufahrt über Marktplatz/Ulrichstraße und Marktstraße werden die dort ansässigen Geschäfte und Gastronomiebetriebe stark beeinträchtigt, die Existenz wird gefährdet.

Welche Unterstützungen sind hier geplant?

Wenn die Angebote nach Ausschreibungen vorliegen und die Gesamtsumme deutlich höher wird als die jetzt genannte Summe, wie geht es dann weiter?

Das Projekt Rathaus im Bischofsschloss ist noch lange nicht in trockenen Tüchern!

Ich möchte noch anmerken: Heute Abend ist wieder nur eine Bürgerinformation und keine Bürgerbeteiligung.

Frau Stadträtin Sträßle fragt nach den möglichen Zuschüssen, der Vorsitzende erklärt hierzu, aktuell sei man bei 4,6 Millionen €, dies könne für das Gesamtprojekt auf ca. 7 Millionen € steigen. Herr Stadtrat Viellieber erklärt, man solle das Baubüro bitte nochmals ausdrücklich für die feinfühligte Planung loben, er ist überzeugt, dass in den 18,3 Millionen € alles einberechnet ist. Herr Stadtrat Achilles merkt an, man suche hier sicherlich kein Haar in der Suppe, kein Redebeitrag habe das Architekturbüro für die geleistete Arbeit schlecht geredet. Herr Stadtrat Pfluger erklärt, der Gemeinderat habe mit großer Mehrheit beschlossen, das Gebäude zu kaufen, nun müsse das Ganze auch umgesetzt werden. Frau Oßwald möchte wissen, wann es nun zu einem Beschluss komme. Bürgermeister Riedmann erklärt, am 24. Juli gebe es die Beschlussfassung, bis dahin sehe man sich noch in der Klausur. Er stehe einem Bürgerentscheid positiv gegenüber. Er erklärt, die Verwaltung biete für die Öffentlichkeit in den nächsten Wochen noch Termine zu einer Schlossführung an. Am 24. 7. soll dann der Beschluss erfolgen. Frau Stadträtin Koners-Kannegießer erklärt, sie habe Verständnis für die Unwägbarkeiten bei den Baukosten, dies sei jedoch bei allen Bauvorhaben so. Bisher habe man nie mehr ausgegeben als angesetzt war, außer es wurde so gewünscht. Das Projekt sei eine Chance für Markdorf, das Bischofsschloss dauerhaft für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, dies war früher nicht der Fall. Sie bittet darum, hier bei den Fakten zu bleiben. Herr Bürgermeister Riedmann bedankt sich nun nochmals beim Büro Braunger und Wörtz, man sehe, mit welcher Freude und Begeisterung die Mitarbeiter an diesem Projekt arbeiten. Die Weiterbeauftragung bis Leistungsklasse drei werde dann im Juli erfolgen.